

p. 53 und 214. Meusel, Jahresber. des philol. Vereins XXXVI (1910) p. 20 sq.¹

Wenn ich auch bei Caesar rein wissenschaftliche Interessen nicht anzunehmen vermag — gerade die genialen Beobachtungen über Gallier und Germanen stammen aus Posidonius² —, wenn auch sonst das wissenschaftliche Interesse bei ihm hinter dem praktischen zurücktritt, zB. bei der Kalenderreform, so mindert sich dadurch die Achtung vor Caesars Persönlichkeit nicht. Was der Gelehrte und Forscher verliert, gewinnt der Staatsmann, dem die litterarischen Fähigkeiten eines der vielen Mittel sind, um zu wirken und zu schaffen.

Strassburg in Els.

Alfred Klotz.

Zu Horat. *carm.* 3, 17

Aeli vetusto nobilis ab Lamo,
 Quando et priores hinc Lamias ferunt
 Denominatos et nepotum
 Per memores genus omne fastos
 5 Auctore ab illo ducis originem,
 Qui Formiarum moenia dicitur
 Princeps et innantem Maricae
 Litoribus tenuisse Lirim,
 Late tyrannus: cras foliis nemus
 10 Multis et alga litus inutili
 Demissa tempestas ab Euro
 Sternet, aquae nisi fallit augur
 Annosa cornix. Dum potes, aridum
 Compone lignum: cras Genium mero
 15 Curabis et porco bimenstri
 Cum famulis operum solutis.

Die vorstehende Ode gehört zu denjenigen nicht wenigen Gedichten des Horaz, deren verschiedenartige Erklärung den Leser unwillkürlich erinnert an das Goethesche 'Zahme Xenion':

'Im Auslegen seid frisch und munter!

Legt Ihr's nicht aus, so legt was unter!'

Ohne hier eine Widerlegung aller bisher aufgestellten Interpretationen zu versuchen, wird es mir vielleicht gelingen, für die überlieferten Worte des Dichters — ohne Annahme einer Inter-

¹ Wie Strabo 291 C sich zu Caesars Bericht verhält, ist nicht ohne weiteres auszumachen; dass dort nicht Caesar die Quelle ist, darf als wahrscheinlich angenommen werden nach dem, was sich bei der Behandlung der Beschreibung Galliens bei Strabo ergeben hat: *Caesarstudien* p. 70 sq. Auch bietet die Umgebung der Nachrichten über die germanische Kultur keine Berührungen mit Caesar. Es scheint in letzter Linie Artemidor vorzuliegen, zu dessen Perigese die Umgebung stimmt, jedenfalls nicht Posidonius, auf den Caesars Bericht zurückgeht. Doch ist mit der Möglichkeit jüngerer Zutaten zu rechnen.

² Vgl. die *Caesarstudien* p. 27 Anm. 1 angeführte Litteratur.

polution (V. 2—5 oder noch mehr?) — die Nachweisung eines bisher vermissten einheitlichen, durch die Gedankenfolge bewirkten Gedankenzusammenhanges dieses ebenso freundschaftlichen, wie humoristischen Gedichts zu gewinnen.

Dem in der zweiten Hälfte (V. 9—16) enthaltenen Hauptgedanken geht in der ersten Hälfte (V. 1—9) eine den Empfänger des Gedichts Aelius Lamia begrüßende Anrede voraus, die sich nicht mit einer einfachen Begrüssung begnügt, sondern, wie Weissenfels bemerkt, 'mit einer spasshaft feierlichen Weitschweifigkeit (Horaz braucht hierzu die Hälfte (V. 1—9!) des Gedichts), anknüpfend an den Namen des Angeredeten, sein Geschlecht von dem alten Lästrygonenkönig Lamos (Odys. 10, 81) herleitet'. Diese ausführliche 'Weitschweifigkeit' kann unmöglich auf Zufall oder einem außerhalb des sonstigen Inhalts stehenden Scherze, kann vielmehr nur auf einer besonderen Absicht des Dichters beruhen, der über den Ahnenstolz des Aelius Lamia sich lustig macht, und zwar nicht ohne Andeutung gewisser abschwächender Zweifel an der Berechtigung dieses Stolzes (V. 1); vgl. 2: ferunt, 4: genus omne, 5: auctore ab illo ducis¹ (nicht ducit) originem, 6: dicitur.

Der Zusammenhang nun der nachfolgenden zweiten Hälfte mit dem Vorausgegangenen ist naturgemäss aus dem Hauptgedanken der ersten Hälfte zu entnehmen. In welcher Weise kann dies geschehen? Meines Erachtens nur dadurch, dass die durch die Anapher (cras V. 9 und 14) stark hervorgehobenen Worte *Genium curabis* als Hauptgedanke des ganzen Gedichts angesehen werden und der Dichter mit scherzender Miene dem Freunde nahe legt, sich baldigst durch ein seinem Genius dargebrachtes Opfer von dem ihm anhaftenden übermässigen, seinen Freunden und Anderen gelegentlich zur Last fallenden Ahnenstolze zu befreien.

Zur Vergleichung bietet sich dar Plaut. Menaechm. 288 ff.:

Me. 'Responde mihi,

Adulescens: quibus hic pretiis porci veneunt

290 Sacres sinceri? *Cy.* Nummis. *Me.* Nummum a me accipe:

Iube te piari de mea pecunia:

Nam equidem edepol *insanum esse te certo scio,*

Qui mihi molestus homini ignoto, quisquis es.'

Richtig bemerkt hierzu Brix: 'Das Schwein war bei den Griechen und Römern das allgemeine Sühnungsoffer'. Namentlich wurde es bei Wahnsinn, der als Strafe der Götter angesehen ward, dargebracht, um davon befreit zu werden. So fragt Menaechmus hier: wie teuer sind denn hierzulande die Schweine? Denn es scheint bei dir im Oberstübchen nicht richtig zu sein, so dass du wohl ein Opfer darbringen möchtest. — Sacres heissen die porci als Opferschweine (auch Rud. 1208), und ist dies die besondere sakrale Form für sacri, wie man zB. auch impetrire

¹ Das Tempus weist auf das gewohnheitsmässige Tun des Lamia hin.

im sakralen Gebrauch für impetrare sagte. Sinceri = puri waren sie zum Opfer, wenn sie mindestens zwei Monate alt waren (vgl. Vers 15 bei Horaz: *porco bimenstri*), weil sie dann erst zu säugen aufhören; s. Varro rust. 2, 1, 20. —

Wie der Herr Herausgeber dieser Zeitschrift mir nachträglich, in dankenswerter Weise mitteilt, hat als Bearbeiter der dritten Auflage (1891) der Brixschen Ausgabe der Menaechmi Niemeyer noch eine andere Stelle aus Varro rer. rust. beigefügt, nämlich II 4, 16, wo es mit Bezug auf den Plautusvers heisst: *qui a partu decimo die habentur puri, ab eo appellantur ab antiquis sacres, quod tum ad sacrificium idonei dicuntur primum. Itaque apud Plautum in Menaechmis, cum insanum quem putat, ut pietur in oppido Epidamno, interrogat: Quanti hic porci sunt sacres?* —

Aehnlich nun Horaz in humoristischem Tone zu Aelius Lamia: 'Dein hochgradiger Ahnenstolz weist darauf hin, dass es in deinem Oberstübchen nicht ganz richtig ist, d. h. dass die Götter als Strafe für deinen Ahnenstolz *insania* (das Wort selbst wird dem Freunde gegenüber absichtlich vermieden) über dein Inneres verhängt haben. Wohlan denn! Befreie dich davon und bringe Heilung (*curabis*) dem in dir wohnenden Genius durch ein Sühne- und Reinigungsoffer, und zwar sobald als irgend möglich. Bereits (vgl. Evang. Luc. 8, 93) der nächste Tag (*cras*) eignet sich voraussichtlich besonders dazu, weil die *annosa cornix* gewissermassen als augur für morgen Sturm und Regen verkündet, dauernde Tagesarbeit daher ausserhalb des Hauses dir und deinen *famulis operum solutis* morgen nicht gestattet sein wird.

Merum (s. V. 14) pflegte bei Darbringung eines Opfers nicht zu fehlen. *Genium curabis* aber (vgl. Liv. 36, 18, 1) weist — im Gegensatz zu der Bedeutung von *pelliculam curare* Sat. 2, 5, 38, in *cute curanda* Ep. 1, 2, 29, *bene curata cute* Ep. 1, 4, 15 — leicht verständlich hin auf das von Horaz dem Aelius Lamia dringend empfohlene Heilungsverfahren.

Nachwort.

Vorstehende Erklärung auf Grund der Worte des Plaut. Menaechm. 288 ff. rührt dem Hauptgedanken nach nicht von mir her, sondern von meinem am 17. Juli 1855 zu Karlsbad verstorbenen unvergesslichen Lehrer Dr. Ferdinand Bamberger, der, vor allem als Aeschyleer¹ mit Recht noch immer geschätzt, auch um das Verständnis des Horaz durch mehrere Aufsätze im 'Philologus' seiner Zeit bleibende Verdienste sich erworben hat.

Als ich im Jahre 1853 in Klasse Ib des Obergymnasiums meiner Vaterstadt Braunschweig zu seinen Schülern zählte, er-

¹ Bamberger, De carminibus Aeschyleis a partibus chori cantatis. Dissertatio inauguralis. Marburg 1832. — Aeschyli Choephorii. Recens. Bamberger. Göttingen 1840. — Bambergeri opuscula philologica maximam partem Aeschylea. Collegit Schneidewin. Leipzig 1856.

wähnte Bamberger seine von anderen Interpreten völlig abweichende, nicht veröffentlichte Erklärung dieser Ode in aller Kürze unter Hinweis auf 'eine für die richtige Deutung verwendbare Stelle des Plautus'. Ich notierte mir diese Erklärung und, von ihrer Richtigkeit schon damals überzeugt, habe ich sie, nachdem ich die betr. Plautusstelle glücklich gefunden, meinen zahlreichen Schüler-Generationen bei der Lektüre des Dichters seitdem nicht vorenthalten.

Zumal in dankbarer Erinnerung an meinen einstigen Lehrer erschien mir eine Veröffentlichung auch jetzt noch gerechtfertigt.
Dessau. Gustav Krüger.

Barba 'Onkel'

E. Diehl hat in seinen 'Lateinischen Christlichen Inschriften' (Bonn 1908) als Nr. 244 eine hebräisch-lateinische Bilinguis aufgenommen, in der als Uebersetzung des hebräischen Wortes für 'Onkel' *barbane* vorkommt und bemerkt dazu, 'das lateinische *barbane* ist unerklärbar, wenn nicht verschrieben für *barbare* d. i. ברבר = 'Enkel'. Also während nach dem hebräischen Texte ein junger Mann oder ein Kind mit seinem Onkel zusammen begraben ist, ist nach dem lateinischen das Verwandtschaftsverhältnis das von Grossvater und Enkel, wobei der Uebersetzer das lateinische Wort für Enkel durch das hebräische ersetzt hätte. Abgesehen davon stimmen die zwei Inschriften auch darin nicht überein, das der fragliche Onkel nach dem hebräischen Texte 42, der fragliche Enkel 82 Jahre alt gewesen wäre. Dazu die Note des Herausgebers: 'Die Zahl im hebräischen Text ist sicher. Es scheint also, als ob in der lateinischen Version das Alter des Onkels, in der hebräischen das des Neffen angegeben war.' Die Doppelbedeutung von lat. *nepos* hat hier dem Hg. einen Streich gespielt: man weis nicht, wenn man nicht des Hebräischen kundig ist, ob ברבר 'Neffe' oder 'Enkel' oder wie im Lateinischen beides bedeutet. Aber davon abgesehen, ist dieser ganze Kommentar eine solche Kette von Unwahrscheinlichkeiten, dass es von vorneherein klüger gewesen wäre, zu sagen, *barbane* sei ein bis jetzt nicht bekanntes Wort, das nach dem ganzen Zusammenhang 'Onkel' bedeuten müsste. Klüger aus zwei Gründen. Erstens gibt es hebr. ברבר, das 'Sohn des Sohnes' bedeuten würde, nicht und kann es nicht geben, da das eine Wort im casus constructus stehn müsste. *Barbar* könnte aramäisch sein, doch verzeichnen es, so weit ich sehe, die aramäischen Wörterbücher nicht und umgekehrt sind die Inschriften nicht aramäisch, sondern hebräisch.

Sodann aber ist *barba* 'Onkel' gar kein unbekanntes Wort. '*Barba* patruus v. *barbanus*', ist im Du Cange zu lesen und in derjenigen romanistischen Litteratur, die sich mit dem Uebergang von Lateinischen zum Romanischen beschäftigt, ist es oft genug behandelt worden, so, um nur das Nächstliegende zu nennen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, bei Diez, Ety.m. Wörterbuch